



kostenlose Ausgabe
Magistrat der Stadt
Kelsterbach

Nr. 4 / Jahrgang 3
erscheint halbjährlich
15. Juli 2011



Der grüne Markt im
Unterdorf..... Seite 11



Apfel-Gelee, wie Oma
das kochte..... Seite 11



Am **Dienstag**ⁿⁿ
gehen wir in
den Wald
90 Jahre St. Josef
Kindertagesstätte
.... Seite 4



Die Mainstraße in
alten Zeiten..... Seite 6

MAIN Perle



Senioren-Zeitung der Stadt Kelsterbach

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

In Ihren Händen halten Sie die vierte Ausgabe unserer „Main Perle“. In vielen Gesprächen mit Ihnen habe ich anerkennende Worte zu unserer Senioren-Zeitung gehört. Natürlich gab es auch kritische Stimmen und viele gute und hilfreiche Vorschläge und Anregungen. Diese Rückmeldungen waren und sind uns sehr wichtig, denn nur so können wir unsere Zeitung verbessern. Alles in allem können wir aber mit unserer Zeitung zufrieden sein. Deshalb haben wir die „Main Perle“ auch nur behutsam im Erscheinungsbild geändert.

Wie Sie feststellen werden, haben wir die Zeitung etwas farbiger und frischer gestaltet. Das passt nicht nur gut zum Sommer, sondern auch zu den vielfältigen Themen, die wir Ihnen in dieser Ausgabe präsentieren. So finden Sie Berichte von der Senioren-Schiffahrt und dem Tanz Café aber auch Informationen über Pflege und Gesundheit. Die Erinnerung an die ehemals zahlreichen Geschäfte im Unterdorf setzen wir mit historischen Bildern aus der Mainstraße fort.

Das 90. Jubiläum des Kindergartens St. Martin wird von uns gewürdigt. Staunen Sie außerdem mit uns, wie in vergangenen Zeiten von der Obrigkeit versucht wurde, das Trinken von Kaffee zu verhindern. Außerdem erwartet Sie ein kurzer Bericht zum Wochenmarkt im Unterdorf, der uns besonders am Herzen liegt und dem wir viel Erfolg wünschen. Weiterhin finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder ein Rezept aus alten Tagen – diesmal können Sie lesen, wie früher Apfel-Gelee gekocht wurde.

Ich hoffe, Sie freuen sich bei der
Lektüre unserer vierten „Main Perle“
und wünsche Ihnen eine gute Zeit,
herzlichst Ihr



Manfred Ockel
Bürgermeister

Tanz-Café.....	Seite 10
Senioren-Schiffahrt.....	Seite 3
Kaffee- und Tabakgenuss.....	Seite 8
Alzheimer Krankheit - Was tun?.....	Seite 10
125 Jahre Kelsterbacher Porzellan.....	Seite 12
Kontakte - Termine - Adressen.....	Seite 12
Zehn Jahre Pflegedienst Schneider.....	Seite 2

Zehn Jahre Pflegedienst Schneider



Seit zehn Jahren gibt es den Pflegedienst Schneider für ambulante Senioren- und Familienpflege. Es ist der einzig verbliebene Kelsterbacher Pflegedienst neben den rund 1.000 weiteren Einrichtungen hessenweit. Rosemarie Schneider betreut mit ihren rund 26 Mitarbeiterinnen mittlerweile 120 Klienten in der Untermainstadt, hinzu kommen rund 80 Beratungsgespräche im Jahr. Acht rote Autos sind im Stadtgebiet Kelsterbach in Sachen Hilfe unterwegs. „Angefangen hat alles im Jahr 2001 mit anfangs zehn Personen“, erinnert sich Rosemarie Schneider. Untergebracht ist der Pflegedienst noch im Stolle-Haus, einem schnuckeligen aber mittlerweile doch recht engen

Fachwerkhaus im Underdorf. Zu Fortbildungen müsse man inzwischen in Räume der Sankt Martinsgemeinde ausweichen.



Rosemarie Schneider

Rosemarie Schneider, die seit nun 36 Jahren im Pflegeberuf tätig ist, kann auf die Mithilfe von examinierten Pflegefachkräften, Pflegehelfern, Hauswirtschaftspersonal und Bürokräften zurückgreifen. Betreut werden Menschen der Pflegestufen I bis III, meist Personen fortgeschrittenen Alters.

Die Spanne reicht von Hilfe beim Anziehen und Waschen in der niedrigsten Pflegestufe bis hin zu Stufe III; hier sind dann meistens mehrere Besuche und Hilfen über den Tag hinweg nötig, auch die Hilfe zur Nahrungsaufnahme gehört dazu. „Wir bekommen immer mehr Menschen jenseits der 80 Jahre, die dann erstmalig Hilfe in Anspruch nehmen müssen, die Altersgrenze hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten stark nach oben verschoben“, erklärt Schneider. Die Gesellschaft werde älter und bleibe auch länger mobil, vor allem aber sei der Trend ungebrochen, möglichst lange im eigenen Zuhause alt zu werden – und sei es unter Zuhilfenahme von Pflegekräften. Dass es Unterstützung von den Krankenkassen gibt, sei immer mehr im Bewusstsein der Menschen verankert. Es werde auch nicht als Mangel empfunden, Hilfe anzufordern und anzunehmen.

Immer häufiger kommt bei der Betreuung Demenzkranker die Pflegestufe Null hinzu. Hier besteht Hilfe zum Beispiel im gemeinsamen Spaziergehen mit Gedächtnisübungen, auch Gesellschaftsspiele können bei der Sorge um die Demenzkranken hilfreich sein. „Diese niederschwellige Betreuung wird stark nachgefragt“, sagt Schneider. Der Pflegedienst arbeitet sehr eng mit den Pflegekassen, den Krankenkassen, den Sozialhilfeträgern zusammen. Eine kurze und rasche Verbindung gibt es auch zur Stadt Kelsterbach und der Altenhilfeoordination. Absprache mit den Ärzten, den Apotheken, den Sanitätshäusern und dem Hausnotruf des Roten Kreuzes wird gehalten. Auch im Haus Weingarten ist der Pflegedienst in der Abteilung Betreutes Wohnen zugegen. Möglich ist auch die Verhinderungspflege oder Urlaubspflege zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Stolz ist Rosemarie Schneider auf ihr engagiertes Team und die sehr gute Gesamtnote 1,4, mit der der Pflegedienst vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen geprüft wurde. Die Noten stehen alle öffentlich im Internet zur Einsicht, so könne sich jeder ein Bild machen von den helfenden Händen, denen man die Sorge um die Angehörigen übergibt. (hb)

Pfarrgasse 6,
65451 Kelsterbach
Telefon: 0 61 07 / 96 86 60
info@pflegedienst-kelsterbach.de
www.pflegedienst-kelsterbach.de

Kelsterbacher Seniorinnen und Senioren beim Landgang in der Landeshauptstadt Mainz.



Ziel der Senioren-schiffahrt war Mainz

Ziel der 38. Senioren-schiffahrt war Mainz. Seit 1973 organisiert die Stadt Kelsterbach die Schiffsausflüge für ihre älteren Mitbürger, initiiert einst von Heinrich Hoffmann. Heuer nutzten rund 600 Kelsterbacher ab 65 Jahre die beiden Fahrten mit Ziel Landeshauptstadt Rheinland-Pfalz.

Der Erste Stadtrat Kurt Linnert war zur ersten Bootstour mit an Bord, begrüßte die Teilnehmer und dankte den Helfern der DLRG, des Roten Kreuzes für ihr ehrenamtliches Wirken. Organisiert hat die kostenfreie Fahrt das Sport- und Kulturamt der Stadt. „Kapitän“ Manfred Becker, Heike Esdorf und Silvia Hammer hatten die Vorarbeiten geleistet.

Nach zwei Stunden Fahrtzeit und zwei Schleusungen in Eddersheim und Gustavsburg und dem Ausstieg am Mainzer Fischtor warteten zwei Stunden Landgang. Ehrenbürger und Pfarrer Wolfgang Lichtenthaeler führte die Kelsterbacher durch den Mainzer Dom. Für die Unterhaltung an Bord sorgte Rolf Wittek, die Kelsterbacher Seniorin Eva Wesolleck überraschte die erste Bootstour mit einigen Seemannsliedern. Nach dem Landgang suchte sich das Schiff der Primus-Linie seinen Weg wieder zurück vom Rhein in den Main. Mit von der Partie war auch der weibliche Elferrat der Seniorenfastnacht. (hb)



PRIMUS INFO + TICKETS: 0 69 / 13 38 37 - 0
PRIMUS Chartertelefon: 0 69 / 13 38 37 - 11 / -21
Fax: 0 69 / 28 47 98
eMail: mail@primus-linie.de





90 Jahre St. Josef Kindertagesstätte

Der Katholische Kindergarten St. Josef in der Stegstraße 37 feierte am 20. März 2011 seinen 90. Geburtstag. Das war wahrlich ein guter Grund zum Feiern. Viele Kelsterbacher Bürger folgten der Einladung und feierten mit. Die festlichen Veranstaltungen begannen um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche, mitgestaltet von den Kindern und Erzieherinnen der Kita. Ab

11.30 Uhr fand im Michaelsaal ein Flohmarkt statt. Bei frühlingshaften Temperaturen konnte man mittags auf dem Außengelände der Kita gegrillte Würstchen mit verschiedenen Salaten zu sich nehmen. Ein Getränkestand sowie ein reichhaltiges Kuchenbuffet waren auch vorhanden. Alles war sehr preisgünstig zu erhalten. Der Erlös kam der Kita zu Gute. Damit die Geburtstagsfeier überhaupt stattfinden konnte, hatten den Mitarbeitern der Kita viele ehrenamtliche Helfer auch Mütter und Väter der Kinder geholfen. Der Erste Stadtrat Kurt Linnert überbrachte die Grüße des Magistrats der Stadt Kelsterbach und wünschte für die Zukunft alles Gute. Als Geschenk hatte er für die Kinder ein Rollbrett übergeben.



Zur Chronik des Hauses gibt es Folgendes zu berichten:

Gebaut wurde das Haus 1910/1911, ist somit 100 Jahre alt. Gehört hatte es Dr. med. Pfeifer (Arzt für Allgemein-Medizin). In den unteren Räumen befand sich die Arztpraxis, im oberen Bereich waren die Wohnräume. Auf dem Gebäude, wo der Michaelsaal steht, befand sich seinerzeit ein privater Tennisplatz des Arztes. Haus und Tennisplatz waren zudem von einem großen Garten umgeben. Nach dem Ersten Weltkrieg verkaufte Dr. med. Pfeifer das Haus einschließlich des gesamten Geländes für 80.000 Mark an die Katholische Kirchengemeinde Kelsterbach. Der damalige Pfarrer war Georg Metzger. Er gab dem Haus den Namen St. Josefshaus.



Im März 1921 gründete er hier mit sechs Schwestern eine Katholische Schwesternstation. Tätigkeit der Schwestern (Ambulante Krankenpflege) waren Führung eines Kindergartens, damals noch Kinderschule genannt und eine Nähsschule. 1927 kam für einige Jahre eine Einrichtung für Erholungskinder und Frauen aus armen Verhältnissen hinzu, für die 25 Betten zur Verfügung standen. Die Erholungsdauer für Kinder betrug sechs Wochen, für Frauen drei Wochen. Für die Erholungsbedürftigen standen fünf Schlafräume und drei Tagesräume zur Verfügung.

Die Einrichtungen für die Erholungsbedürftigen und für die Nähsschule waren im damaligen Schwesternhaus untergebracht. Der Kindergarten befand sich im Anbau des heutigen Michaelsaales. Der Monatsbeitrag für den Kindergarten betrug in den 30iger Jahren pro Kind vier Reichsmark. Damals war der Kindergarten nur vormittags geöffnet. Beschäftigt wurden in dieser Zeit die Kinder mit Malen, Basteln, Kneten. Vorlesen und Singen lernten sie auch.

Das Haus St. Josef wurde bis zum Jahr 1989 von Ordensschwestern geführt. Mit dem Fortgang der Schwestern Daniela und Regulinde ging diese Ära dann zu Ende.



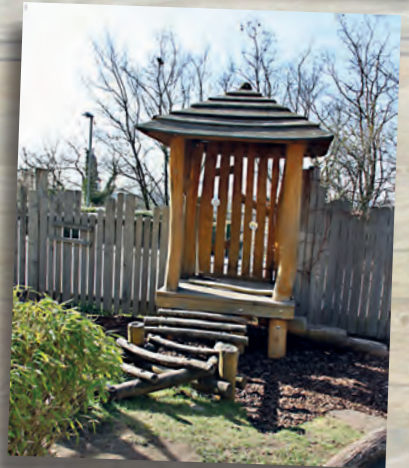


Heutzutage ist die Kita St. Josef von montags bis freitags zwischen 7.30 Uhr und 16.30 Uhr geöffnet.

1990 wurde das Haus innen aufwändig saniert und das Außengelände neu umgestaltet, besitzt sogar einen Matschbereich. Die Kita ist ein richtiges kleines Spielparadies für die Kinder geworden. Wer möchte da nicht auch noch mal Kind sein?

Geleitet wird die Kita von Gudrun Krebs. Ihre Mitarbeiterinnen sind Sabine Reinehr, Jennifer Eber, Celina Bukowski und Andrea Schwarz. Beide Letztgenannten sind schon 20 Jahre als Erzieherinnen in der Kita tätig. Außerdem gehört zum Team Mila Zukic. Sie ist für das leibliche Wohl der drei- bis sechsjährigen Kinder zuständig, kocht jeden Tag frisch.

Der ausgezeichnete Teamgeist springt auch auf die Kinder über. Die Kita St. Josef zeichnet sich besonders aus durch Tradition, ist



ein kleines familienähnliches Haus mit zwei Gruppen, je Gruppe 17 bis 20 Kinder, dazu jeweils zwei Erzieherinnen. Schon die Kleinsten werden hier nach den neuesten und modernsten Erziehungsmethoden unterrichtet. Ab August 2011 wird das Betreuungsangebot erweitert. Dann stehen auch schon für zweijährige Kinder Plätze zur Verfügung.

Zu erwähnen sei noch, dass dem sehr beliebten Pfarrer Herbert Köhl, der ein halbes Jahrhundert Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde Kelsterbach war, das Wohl der Kita immer am Herzen lag. Er hatte stets ein offenes Ohr für die Mitarbeiterinnen. So hält es auch sein Nachfolger Pfarrer Franz-Josef Berbner. (Ingrid Holzhüter)

Kontakt:
Kindertagesstätte St. Josef
Telefon: 0 61 07 / 41 91
Telefax: 0 61 07 / 70 68 81
st.josef@kath-kelsterbach.de





Das Cafe Einig gehörte früher zu den beliebtesten Veranstaltungsorten.

Für Bilder und Informationen danken wir ganz herzlich Karl Schmiedt



aststätten, Kelsterbach / Main

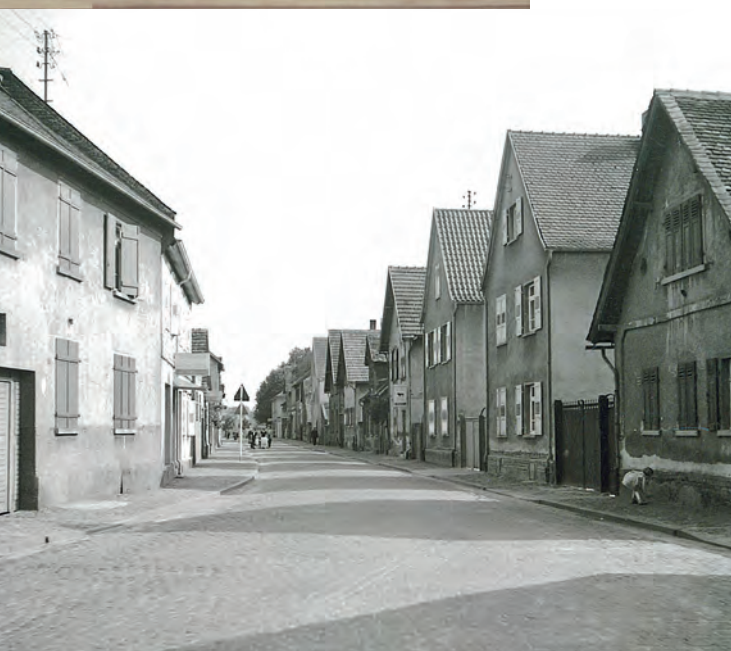
Ausschnitt einer Ansichtskarte
Im Hintergrund das alte Kino



Das Leben im Unterdorf spielte sich vor allem auch in den Tante-Emma-Läden ab. Hier wurden Neuigkeiten in Umlauf gebracht – und natürlich auch eingekauft.



Zahlreiche kleine Lebensmittelgeschäfte gab es im Unterdorf. Allein die Bäckerei Möser der Mainstraße ist heute noch übrig.



In der Mainstraße 43 war das Textilhaus Kahl beheimatet.



Ein Kinoplatat aus dem Jahre 1953.

Ganz Kelsterbach war aufge-
regt, als der ehemalige Boxweltmeis-
ter im Schwergewicht Max Schme-
ling das Cafe Einig auf Einladung der
amerikanischen Besatzungstruppen
besuchte. Mit Ziehharmonika oben
rechts Alfred Kunst.



Die Mainstraße

Sie ist eine der ältesten Straßen im
Unterdorf, verband zunächst die bei-
den selbständigen Gemeinen Alt-
und Neukelsterbach und wurde dann im 19. Jahrhundert
stärker bebaut. Einige Juden siedelten sich mit ihren Ge-
schäften hier an. In zahlreichen kleinen Läden pulsierte das
Leben, konnten die Menschen das Notwendige kaufen. Von
1933 bis 1945 erhielt die Mainstraße als „Straße der SA“ ei-
nen anderen Namen. Die Bepflanzung der Mainstraße mit
Alleebäumen geschah Mitte der Sechziger Jahre des 19.
Jahrhunderts. Asphaltiert wurde die Mainstraße 1933. Ihr
jetziges Aussehen erhielt sie Anfang der 1980er Jahre. Nicht
nur die Fähre legte unterhalb des heutigen Grünen Baumes
mehr als ein Jahrhundert an, sondern geschäftiges Trei-
ben entwickelte sich auf diesem Straßenzug. Entlang des
Mains wurde vor allem Kelsterbachs Exportschlager der
vergangenen Jahrhunderte gestapelt: Holz aus dem Stadt-
wald. Am Main liefen die Gänse auf den Wiesen herum, die
Kinder badeten im Schatten der Fähre und machten hier
ihre ersten Schwimmversuche. Pferde wurden im Fluss ge-
badet. Auch Wäsche wurde früher im Fluss gewaschen. Bis
ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts zogen Pferdegespan-
ne auf dem Leinpfad die Schiffe Fluss aufwärts.

Der Main, früher in noch viel stärkerem Maße Wasserstraße
und Lebensader Kelsterbachs, geriet mit der Kanalisierung
bis 1890 und der Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhun-
dert ins Abseits. Heute wird vieles versucht, die Wasserqua-
lität und den Freizeitnutzen des Flusses wieder zu erhöhen.
Doch auch als „großer Gegner“ der Unterdörfler trat der
Main in Erscheinung. Viele Male wurde die Mainstraße, ja
das komplette Unterdorf überflutet - in viel größerem Aus-
maß als beispielsweise beim diesjährigen Hochwasser.

Fotos: Karl Schmiedt, Text: Hartmut Blaum



Die Bedienung im „Einig“ im
schicken weißen Kellnerdress.

Die Kerweborsch stellten
sich in der Mainstraße zum
Gruppenbild.



Die Fährverbindung zwischen Kelsterbach
und Sindlingen existierte von 1863 bis 1974.





Kaffee- und Tabakgenuss werden mit dem Verlust der Rente bestraft

Eine Begebenheit aus der Kelsterbacher Vergangenheit von 1777 -
Von Stadtarchivar Hartmut Blaum

Der Landgraf von Hessen-Darmstadt versuchte einst seine Landeskinder vor dem Teufelszeug Kaffee und Tabak zu schützen. Er erließ 1777 eine Verordnung, sie galt auch in Kelsterbach, in der er sich beklagte, dass selbst die Dienerschaft seine Vorschrift bezüglich des Genusses von Kaffee und Tabak nicht befolge. Auch das Kelsterbacher Stadtarchiv besitzt eine Abschrift des landgräflichen Erlasses. Erneut befahl der Landesherr die genaueste Einhaltung seiner Verordnung und drohte bei Missachtung exemplarische Strafen an, sogar den Verlust des Gnadengehalts, eine Art Rente. Doch mit der Steuer füllte er gerne weiterhin seinen Staatssäckel. Da Kaffee und auch Tabak aber sehr teuer waren, versuchte der Landgraf, vor allem die unteren Stände und Bevölkerungsschichten vom Genuss abzuhalten. Zum einen sah der Landesherr darin die Gefahr, dass sich die Menschen für diese Genussmittel verschuldeten, zum anderen hielten es die Adligen für nicht angemessen, dass die unter ihnen stehenden Bevölkerungsschichten - ausgenommen das reiche Bürgertum - diese „privilegierten Genussmittel“ konsumierten.



Wie Kaffee und Tabak nach Europa kamen

Als Christoph Kolumbus 1492 Amerika entdeckte, benannte er die Rauchrollen, die die Indianer einatmeten „Tobago“, nach der indianischen Bezeichnung. 1541 wurden in Kuba die ersten Zigarren für die europäischen Kolonisten gefertigt. 1565 tauchte der Tabak erstmals in Deutschland auf. Der Augsburger Stadtphysikus Adolph Occa erhielt eine Sendung französischer Tabakblätter. Tabak galt als Heilmittel. „Der Tabak reinigt den Gaumen und Haupt, vertreibt Schmerzen und Müdigkeit, stillt das Zahnweh, verjagt Läuse, heilet den Grind, Brand, alte Geschwüre und Wunden“. Weite Verbreitung findet der Tabak durch die umherziehenden Heere des Dreißigjährigen Krieges. In der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt ist Tabak schon um 1640 als Genussmittel bekannt, der Anbau findet um 1630 vor allem in Baden, Frankfurt, Bayern und in der Uckermark statt. Der Landgraf verlegte die Tabakherstellung neben dem Giessener Raum vor allem nach Südhessen. Schon 1719 erlässt er ein Tabakmonopol, wonach Tabak nur noch über Regierungsstellen verkauft und gehandelt werden durfte. Am staatlichen Takakmonopol hat sich bis heute nichts geändert.

Der Kaffee

Es wird angenommen, dass die Region Kaffa im Südwesten Äthiopiens das Ursprungsgebiet des Kaffees ist. Dort wird er bereits im 9. Jahrhundert erwähnt. Von Äthiopien gelangte der Kaffee vermutlich im 14. Jahrhundert durch Sklavenhändler nach Arabien. Geröstet und getrunken wurde er aber dort wahrscheinlich erst ab Mitte des 15. Jahrhunderts. Der Kaffeeanbau brachte Arabien eine Monopolrolle ein. Handelszentrum war die Hafenstadt Mocha, auch Mokka genannt, das heutige al-Mukha im Jemen. Vom Frankfurter Johann Wolfgang von Goethe stammte die Idee, man solle die Bohnen destillieren. Beim Umsetzen dieses Gedankens entdeckte der Chemiker Friedlieb Ferdinand Runge das Koffein. Im 16. Jahrhundert eroberte der Kaffee Persien sowie das Osmanische Reich.



Das erste Wiener Kaffeehaus eröffnete bereits 1685. Es war ein Grieche namens Johannes Theodat, der am 17. Januar 1685 zum Dank für seine Kurierdienste von den Stadtoberen das Privileg erhielt, 20 Jahre lang als einziger Händler der Stadt Kaffee als Getränk verkaufen zu dürfen. Nach der Belagerung Wiens 1683 fielen den Europäischen Verbündeten große Mengen Kaffee aus dem türkischen Lager in die Hände. Auch das trug zur Verbreitung bei.

Gleichwohl gelangte der Kaffee offenbar schon früher nach Deutschland. Das erste deutsche Kaffeehaus stand bereits 1673 in Bremen. Schnell breitete sich der Kaffeekonsum in immer weitere Gesellschaftskreise aus. Der Kaffeeimport und seine Regulierung erhielten insbesondere im merkantilistischen Wirtschaftssystem große Bedeutung. So verbot Friedrich der Große 1766 die private Einfuhr und den privaten Handel mit Kaffee. Lediglich der preußische Staat durfte mit Kaffee handeln und verdienen.



Eine Tasse Kaffee

Der Kaffee war ursprünglich sehr teuer, deshalb konnten sich nur gut situierte Bürger und Aristokraten das aromatische Getränk leisten. Von ärmeren Bevölkerungsschichten und in Krisenzeiten wurde er durch Produkte wie Muckefuck, Malzkaffee oder Zichorie ersetzt. Der heute nur noch wenig verbreitete Ausdruck „echter Bohnenkaffee“ entstand zur Abgrenzung gegenüber den ebenfalls als Kaffee bezeichneten Ersatzprodukten.

Kuriositäten

Früh wurde auch Kritik am Kaffeekonsum laut. In der Kaffeeekantate aus dem Jahr 1734 von Johann Sebastian Bach (Textgrundlage von Picander) wird dieser Kritik mit Humor begegnet. Dennoch komponierte Carl Gottlieb Hering (1766–1853) den bekannten Kanon „C-a-f-f-e-e, trink nicht so viel Kaffee!“ mit den sechs Anfangstönen C-A-F-F-E-E. Nach einer verbreiteten Anekdote soll der schwedische König Gustav III. versucht haben zu beweisen, dass Kaffee giftig sei. Dazu sollen zwei zum Tode verurteilte Häftlinge begnadigt worden sein; der eine Häftling musste Tee trinken, der andere Kaffee, und zwar täglich. Diese sollen jedoch sowohl die überwachenden Ärzte als auch den König überlebt haben.

Der Originaltext des Landgrafen: „Ludwig etc.

Edler, sodann vester wie auch hochgelährte und ehrsame Räte, liebe Getreue!

Nachdeme wir höchst missfällig wahrgenommen haben, daß unsere wegen des Caffee und Tobaks in Anno 1773 emanirten Hochfürstlichen Verordnungen von unserer Dienerschaft selbst, welche doch gleichwohl die gemachte Erfüllung aller unserer Verordnungen sich zur Pflicht seyn laßen und daß solches von unseren Unterthanen geschehe, genau darauf sehen sollen, bishero nicht pünktlich nachgelebet worden, sondern vor ein und andere derselben viele Unterschleiffe (Betrug, Vergehen) sträfflich begangen worden sind.

Wie aber dergleichen Ubertretungen besonders hart und nicht mit der Ordinarien Strafe (dienstlicher, amtlicher Strafe) zu rechnen gedenken; So befehlen wir Euch hiermit gnädigst, daß Ihr Euren Subalternen wie auch sämptlichen Forstbedienten des Hauses die genaueste Befolgung dieser unserer Verordnungen nochmahlen gemessen aufgeben und sie vor Schaden mit dem Anfügen weret, daß im Fall einer oder der andere Unterschleiffe begehen werde solches exemplarisch und allenfalls mit der Cassation (Einziehung) und Verlust des beziehenden Gnaden Gehalts geahndet werden solle. Versehens uns etc. Darmstadt, den 26. April 1777“





Monika Fuchsberger, Kurt Linnert, Mathilde Schmitz und Tanja Berz (von links) machen auf das Angebot zur Betreuung Demenzkranker aufmerksam.

Alzheimer-Krankheit. Was ist zu tun?

Die Alzheimer Gesellschaft in Rüsselsheim sucht auch für Kelsterbach noch freiwillige Helfer „Hilfsengel“, damit den betreuenden Menschen in der familiären Umgebung der Kranken einige Stunden Entlastung und Freizeit geschenkt werden können. Rund 1,2 Millionen Menschen in Deutschland leiden an Demenzerkrankungen, die meisten werden häufig über viele Jahre in ihrem angestammten häuslichen Umfeld betreut. Die Alzheimer- und Demenzkranken Gesellschaft Rüsselsheim e.V. bietet auch in Kelsterbach eine Sprechstunde an. Tanja Berz informiert in den Räumlichkeiten der Katholischen Kirchengemeinde in der Gerauer

Straße mittwochs von 13.30 bis 17.30 Uhr. Um eine Voranmeldung unter der Rüsselsheimer Telefonnummer 06142 / 21 03 73 (eMail: alzheimer-ruesselsheim@web.de) wird gebeten.

Die Beratungstage werden in der Presse bekannt gegeben. Der Magistrat der Stadt Kelsterbach hat mit der Gesellschaft aus Rüsselsheim einen Kooperationspartner gefunden, der nun wohnortnah und kompetent Betroffene und deren Familien berät. Dabei legt Tanja Berz Wert auf die Klärung der persönlichen Situation der Betroffenen, gibt Tipps, wie und mit welchen Mitteln Demenzkranke gepflegt werden können. Zudem vermittelt der Verein den Kontakt zwischen den Betroffenen, vermittelt zudem Entlastungsangebote für die Pflegenden, die oft rund um die Uhr mit der Fürsorge für die Angehörigen belastet sind. Die Menschen werden älter, die Zahl der Demenzerkrankungen nimmt zu, eine Entwicklung, die sich fortsetzen wird. Hilfe für Demenzkranke kann in einem kleinen Spaziergang bestehen, im gemeinsamen Gesellschaftsspiel, Singen oder Vorlesen. (hb)

Samba, Rumba, Cha-Cha-Cha

Beim „Tanz-Café für Senioren“ konnten die Mitarbeiter der Stadt Kelsterbach 80 Gäste begrüßen, die sich auf einen schönen Nachmittag mit Musik und Tanz in einer gemütlichen Atmosphäre freuten. Hiermit wurde eine Tradition, die mangels Teilnahme vor acht Jahren eingestellt wurde, wieder neu belebt und fand guten Anklang. Der Erste Stadtrat Kurt Linnert begrüßte zusammen mit Monika Fuchsberger, Manfred Becker und Renate Lüttke vom Fachbereich Bildung, Kultur und Soziales die Besucher, die zur Einstimmung bei Kaffee und Kuchen gemütlich beieinander saßen. Das gut eingespielte Team der ehrenamtlichen Frauen um Gisela Rohn sorgte für das leibliche Wohl und bediente mit warmen und kalten Getränken. Nachdem der letzte Satz zur Begrüßung kaum verklungen war, ließen sich die Tänzerinnen und Tänzer nicht lange bitten und es ging gleich richtig los. „Rolf“, unser bewährter Alleinunterhalter, ließ zu den Klängen seiner Live-Musik die Akteure übers Parkett schweben. Es wurde sich im Dreivierteltakt gedreht, zu Foxtrott-, Samba-, Rumba- und Cha-Cha-Rhythmen eine kesse Sohle hingelegt und der Twist sorgte für viel Bewegung. Wer nicht tanzen konnte oder wollte, saß in geselliger Runde mit netten Menschen beisammen und genoss den Nachmittag bei schönen Klängen.

Tanzen stärkt die geistigen Fähigkeiten und das Koordinationsvermögen und hat eine positive Auswirkung auf Ausdauer, Geschicklichkeit und Kraft. Daher ist ein Tanzvergnügen für Senioren gleichzeitig eine ausgezeichnete Trainingsmöglichkeit für den Körper und den Geist. Das Wichtigste ist aber der Spaß unter Menschen zu sein, die Freude an der Musik und Bewegung. So freuen wir uns, beim nächsten Tanz-Café im Herbst, am 3. November 2011, wieder viele nette Gäste und Besucher begrüßen zu dürfen. (Renate Lüttke)



Sehr leckeres Gelee - kann man nicht kaufen.

Apfel-Gelee, wie Oma das kochte.

Unreife Äpfel (Falläpfel) vierteln, Kerngehäuse herauschneiden, mit Wasser bedeckt kurz aufkochen und über Nacht stehen lassen. Am nächsten Tag den Saft durch ein Tuch abgießen, etwas einkochen lassen und Zucker zugeben, dann wieder kochen lassen. (Ursula Will)



Zutaten:

Bei 5 Liter Saft
5 Pfund Zucker
zugeben.

Gesamtkochzeit:
ca. 2 Stunden

Ergebnis:
9-10 Gläser Gelee

Unkosten:
5,00 DM für
Zucker und Strom



Jeden Mittwoch im Unterdorf, frisch aus der Region.

Der grüne Markt im Unterdorf ist umgezogen.

Salat, Gemüse, Obst vom Öko-Landbauern, frische Eier, Fisch, Wurst Fleisch und Wein. Das sind Angebote des Mittwochmarktes, der seit kurzer Zeit in der Marktstrasse zu finden ist. Gleich zum ersten Termin nach dem Standortwechsel wurde von den zahlreichen Offerten reger Gebrauch gemacht. Wir wünschen den Marktbesuchern auch im Interesse der Unterdorfler, die eine ortsnahe Versorgung erwarten, viel Erfolg und beste Geschäfte.

Kontakte

Rentenberatung der Stadt Kelsterbach

Inge Zeißler
Mörfelder Str. 33
Zimmer 501
Telefon: 0 61 07 / 773 - 315
donnerstags 12.30 - 17.30 Uhr
Termine nach Vereinbarung

**Wohnungsanpassungs-
beratung (WABe)** des Krei-
ses Groß-Gerau für ältere
und behinderte Menschen.
Info: Tel. 0 61 52 / 16 06 1
Telefonische Sprechzeit:
Do 17 - 18 Uhr
unter 0172 / 61 24 44 6
Kontakt in Kelsterbach:
Koordinationsstelle für Alten-
hilfe, Tel. 06107 / 773 - 348

Kleeblatt, Verein für Nachbarschaftshilfe

Christa Schmidt
Langer Kornweg 13
Telefon: 30 14 90 2 oder
eMail: kleeblatt-kelsterbach@
t-online.de
Öffnungszeiten:
Dienstag 9.00 - 12.30 Uhr
Donnerstag 14.00 - 17.30 Uhr

Stadtfeger - Bei Verunreini-
gungen im Stadtgebiet:
Telefon: 0160 - 70 34 34 3


MAIN Perle
Impressum:

Senioren-Zeitung
der Stadt Kelsterbach
Herausgeber:
Magistrat der Stadt Kelsterbach
Mörfelder Straße 33
65451 Kelsterbach
Telefon 0 61 07 / 773 - 1
Telefax 0 61 07 / 13 82
eMail: info@kelsterbach.de
Internet: www.kelsterbach.de
Redaktion:
J. Schaab, H. Blaum,
T. Schreiner, SL. Neudörfer
Konzept/Layout: SL. Neudörfer
Druck: Blickpunkt, Kelsterbach

Termine

**125 Jahre
„Kelsterbacher Porzellan“**
Landgraf Ludwig VIII. von
Hessen-Darmstadt gründete
vor 250 Jahren in Kelster-
bach am Main eine Porzel-
lanmanufaktur, die in ihrer
nur sehr kurzen Existenz von
1761 – 1768 überaus inter-
essante und bei Kennern
hochgeschätzte Porzellane
hervorbrachte.



Eine Sonderausstellung
wird die Stadt Kelsterbach im
Herbst 2011 in ihrem Kelster-
bacher Stadtmuseum in der
Altstadt am Main präsentie-
ren. Die Sonder-Edition einer
Porzellantasse ist während
der Öffnungszeiten des Mu-
seums dort erhältlich. Termi-
ne werden rechtzeitig in der
Presse publiziert.

Foto:
v.l. Bürgermeister Manfred
Ockel, Moritz Landgraf von
Hessen, Alexa Christ, Darm-
stadts Oberbürgermeister
Walter Hoffmann

Stadtmuseum Kelsterbach
Marktstraße 11
Telefon: 0 61 07 / 62 63 7
Öffnungszeiten:
Sonntag von 14 bis 17 Uhr
Mittwoch von 17 bis 19 Uhr

Eintritt frei !

Anmeldung von Führungen:
Heiko Gyr
Leiter der Museumsgruppe
Telefon: 0 61 07 / 69 69 30 4
Hartmut Blaum
Telefon 0 61 07 / 773 - 332

Adressen

Stadtverwaltung Kelsterbach

Telefon: 0 61 07 / 773 - 1, ver-
bindet mit allen Dienststellen.

Polizeistation Kelsterbach

Mörfelder Straße 33
Telefon: 0 61 07 / 71 98 - 0
Telefax: 0 61 07 / 71 98 16

Feuerwehr Kelsterbach

Langer Kornweg 15
Telefon: 0 61 07 / 23 88

Stadt- und Schulbibliothek

Am Mittelfeld 15
Telefon: 0 61 07 / 30 19 40
Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Freitag
von 14 - 18 Uhr
Donnerstag 9.30 - 12.30 Uhr
und 14 - 19 Uhr

Sport- und Wellnessbad Kelsterbach

Kirschenallee 52 - 54
Telefon: 0 61 07 / 30 89 0
eMail: info@sport-und-well-
nessbad-kelsterbach.de
Internet: www.sport-und-
wellnessbad-kelsterbach.de

Schiedsmann

Dipl. Verwaltungswirt
Jörg Ritzkowsky
Rathaus Altbau
2. Stock, Zimmer 211
Telefon: 0 61 07 / 773 - 242
Stellvertreter
Oberinspektor Oliver Hiss
Rathaus Altbau
2. Stock, Zimmer 203

Ortsgericht

Ortsgerichtsvorsteher
Jörg Ritzkowsky
Rathaus Altbau
2. Stock, Zimmer 211
Sprechzeiten:
Montag 11.00 - 11.45 Uhr
Donnerstag 16.30 - 18.00 Uhr
Telefon: 0 61 07 / 773 - 242

Verbraucherberatung

Rüsselsheim, Marktstr. 29
Telefon: 0 61 42 / 63 26 8
Mo. und Di. 9 - 16 Uhr
Mi. 12 - 18 Uhr, Fr. 9 - 13 Uhr
Service-Tel: 0180 - 59 72 01 0